

## **Manuela D'Amato**

Die Diagnose Fibromyalgie wurde im Oktober 1998 gestellt. Ich arbeitete damals als Krankenschwester in einem Krankenhaus. Mit einer Kollegin wollte ich einen Mann ins Bett heben, dem beide Beine amputiert wurden. Dabei habe ich mich verhoheit.

Ich bekam Kreuzschmerzen. Die Kreuzschmerzen waren aber nicht ständig da, sondern traten nur auf, wenn ich gegessen oder gelegen habe und aufstehen wollte.

Da ich ständig irgendwo Schmerzen hatte, machte ich mir weiter keine Sorgen, weil ich dachte, das geht schon wieder weg. Nachdem die Schmerzen aber nach drei Monaten immer noch nicht weg gehen wollte ging ich zu meinem Arzt. Dieser schickte mich sofort zur Computertomographie, wo dann drei Bandscheibenprotusionen entdeckt wurden. Mit diesem Befund ging ich wieder zu meinem Hausarzt, der mich sofort krank schrieb und ein Rezept für Krankengymnastik ausstellte.

Mein erster Besuch bei der KG war entsetzlich. Die Krankengymnastinnen konnten mich nicht anfassen. Jede Berührung war unerträglich schmerzhaft. Zusätzlich kamen durch die Gymnastik immer stärker werdende Problem im Bauch hinzu. Ich hatte sowohl Unterleibsschmerzen, als auch Magenprobleme. Mir war ständig schlecht. Normale Hosen konnte ich nicht mehr anziehen, weil der Druck auf den Bauch die Schmerzen noch verstärkten. Sie konnten nicht verstehen, wie ich in diesem Zustand überhaupt noch arbeiten konnte. Diese extremen körperlichen Schmerzen konnten sie auch nicht mit den Bandscheibenprotusionen verbinden. Die Krankengymnasten haben teilweise mit zwei drei Leuten bei mir gestanden und überlegt, was das sein könnte. Sie haben angefangen in Büchern zu suchen, alle Übungen aufgeschrieben und geschaut, welche Übungen welche Schmerzen verstärkten. Sie haben mir immer wieder Berichte für meinen Arzt mitgegeben, der sich aber auch keinen Reim auf meinen Zustand machen konnte. So kamen auch hier die Fragen nach psychischer Belastung auf.

Im Mai konnte ich dann zur Kur. Das gab natürlich wieder große Hoffnungen. In der Kur selbst fühlte ich mich absolut nicht ernst genommen. Es gab verschiedene Anwendungen. Einige linderten meine Schmerzen ein bisschen, andere verstärkten eher die Schmerzen. Man sagte mir nur, ich sollte doch öfters die Treppen laufen, dann gingen meine Schmerzen von alleine weg. Das Ergebnis nach drei Wochen war dann, dass ich weiterhin krank geschrieben war. Es wurde allerdings ein Arbeitsversuch vorgeschlagen.

Diesen Arbeitsversuch habe ich dann auch gemacht. Es dauerte vielleicht ein bis zwei Wochen und meine Schmerzen wurden so stark, dass ich sie nicht mehr ertragen konnte. Mein Hausarzt wollte den Arbeitsversuch aber nicht abbrechen, weil ich am nächsten Tag einen Termin beim Medizinischen Dienst hatte. Der Arzt beim medizinischen Dienst hat jedoch den Arbeitsversuch dann sofort nach der Untersuchung selbst abgebrochen. Jetzt musste ich zum Orthopäden und zur Magen- und Darmspiegelung. Bei den Spiegelungen konnten keine Erkrankungen festgestellt werden. Der Orthopäde verordnete mir Tramalinfusionen, die mein Hausarzt dann widerwillig durchführte. Das Ergebnis hiervon war, dass ich den ganzen Tag völlig neben mir stand, aber meine Schmerzen blieben bei mir. Sie waren nur etwas weiter entfernt von mir. Mein Orthopäde kam dann zu dem Ergebnis, dass ich mir die Wirbelsäule versteifen lassen sollte. Er sah dies als einzige Möglichkeit meine Schmerzen los zu werden, obwohl er auch der Meinung war, dass diese Bandscheibenprotusionen nicht die Ursache meiner starken Schmerzen sein konnte. Nachdem ich meinem Hausarzt von diesem Vorschlag berichtete, schrieb dieser mir sofort eine Einweisung für die Rheumaklinik. Dort wurde dann die Diagnose Fibromyalgie gestellt. Mit viel Gymnastik, besonders im Wasser und mit Medikamenten bekamen sie dort meine Schmerzen einigermaßen in den Griff. Nach den drei Wochen Aufenthalt ging es mir doch wieder so gut, dass ich die Hoffnung hatte endlich wieder arbeiten zu können. Ich wollte aber die Arbeit im Krankenhaus nicht mehr machen, weil ich das Gefühl hatte, es nicht mehr zu schaffen und mein Arbeitgeber legte auch keinen besonderen Wert auf meine Rückkehr. Die BfA genehmigte mir dann eine Weiterbildung, da ich schon den Platz in der Akademie hatte konnte ich dann sofort starten. Die Weiterbildung ging zwei Jahre in

Vollzeit. Die Zeit war sehr schwierig für mich. Oft konnte ich nachts nicht schlafen. Dann war ich auch im Unterricht oft müde und nicht mehr Aufnahmefähig. Aber trotz allem konnte ich die Weiterbildung erfolgreich abschließen.

Jetzt kam die Arbeitslosigkeit. Ich fand aber gleich einen interessanteren Job auf geringfügiger Basis, so dass ich doch ein bisschen Abwechslung hatte. Mein Zustand wurde wieder schlimmer, besonders die Bauchschmerzen machten mir große Probleme, hinzu kamen starke Schmerzen in den Leisten, die mir das Laufen sehr schwer machten. Ich musste immer wieder Schmerzmittel nehmen, um einigermaßen über den Tag zu kommen. Ich habe jedoch nie ständig genommen, sondern nur dann, wenn es gar nicht mehr anders ging. Im Dezember 2002 bekam ich dann endlich wieder eine Vollzeitstelle befristet auf ein Jahr. Ich habe mich sehr auf diese Arbeit gefreut. Sie war körperlich nicht schwer und ich dachte mir, dass ich das schaffen würde. So habe ich voller Elan diese Stelle angetreten. Ich musste aber sehr schnell feststellen, dass mir die Arbeit doch sehr zusetzte. Ich kam abends nach Hause, war völlig ausgebrannt und leer. Zu Hause war ich nicht in der Lage noch irgendwas zu tun. Meistens nahm ich ein heißes Bad und versuchte zu schlafen, um am nächsten Tag einigermaßen fit für die Arbeit zu sein. Manchmal überkam mich die Angst, irgendwann gar nicht mehr laufen zu können, da mir das an manchen Tagen doch sehr schwer fiel. Ich war auch ständig innerlich sehr angespannt und hatte immer das Gefühl, gleich zu explodieren, was mir dann auch zu Hause manchmal passierte. Oft saß ich abends zu Hause und habe geweint, weil ich mich völlig überfordert gefühlt habe und nicht mehr wusste, wie ich den Vollzeitjob durchhalten sollte.

Dann kam das Buch von Prof. Dr. Bauer auf den Markt. Als ich es gesehen habe, habe ich es sofort gekauft und von vorne bis hinten gelesen. Danach habe ich in seiner Praxis angerufen und mir einen Termin geholt. Im September hatte ich meine Operation am rechten Arm. Seitdem geht es mir so gut, dass ich kein Schmerzmittel mehr benötigt habe. Meine Unterbauchschmerzen sind fast völlig verschwunden. Ich kann mich wieder schmerzfrei bewegen und das Geschehen um mich herum wahrnehmen. Ich würde jederzeit diese Operation noch mal machen lassen. Die Steigerung der Lebensqualität durch die Operation ist enorm, vor allem macht es wieder Spaß am Leben teilnehmen zu können. Ich merke jetzt erst, wie sehr diese Krankheit die Lebensqualität eingeschränkt hat. Es gibt fast täglich Tätigkeiten, bei denen ich feststelle, dass diese vor der Operation für mich nicht mehr möglich waren.

Nachdem ich das Buch von Prof. Bauer gelesen habe, wurde mir klar, dass ich wahrscheinlich schon seit der Pubertät an dieser Krankheit leide. Auch ich habe mir damals die Haare kurz schneiden lassen, weil ich ständig unter Kopfschmerzen litt und das Gefühl hatte, dass die Haare zu schwer sind. Während der Pubertät habe ich auch extrem an Gewicht zugenommen, was ich bis heute mit mir rum trage. Während der ganzen Jahre hatte ich immer an irgendwelchen Körperteilen Schmerzen. Es verging eigentlich kein Quartal, indem ich nicht meinen Hausarzt oder Orthopäden aufsuchen musste. So habe ich auch sehr viel Rheumamittel und Schmerzmittel genommen, war ständig mit Krankengymnastik oder Muskelaufbautraining usw. beschäftigt. Seit 1995 habe ich 4 verschiedene Operationen über mich ergehen lassen, die wahrscheinlich gar nicht nötig gewesen wären, ich hätte ich von der Quadrantenschmerz-Intervention von Prof. Bauer gewusst. Die einzig schmerzfreie Zeit, an die ich mich erinnern kann, war während meiner Schwangerschaft. In diesen neun Monaten ging es mir wirklich sehr gut. Ansonsten kann ich mich nicht erinnern, dass ich über längere Zeit schmerzfrei gewesen wäre. Das haben auch keine Medikamente geschafft. Deshalb habe ich auch irgendwann für mich beschlossen, nur noch im äußersten Notfall Medikamente zu nehmen, die ich durch die Operation ja auch nicht mehr brauche.